



Einführung

„Bevölkerungsumfragen zeigen [...] dass christliche Religiosität in westeuropäischen Ländern abnimmt; stattdessen finden sich viele idiosynkratische Formen von Religiosität“ (Schnell, 2006).

Ausgehend von dieser These untersuchten wir, ob tatsächlich Unterschiede in der Art der Religiosität in der Bevölkerung zu beobachten sind.

Dabei ist explizite Religiosität definiert durch den Glauben an einen persönlichen Gott und beinhaltet einen weiten Bereich von liberalen bis fundamentalistischen Orientierungen.

Spiritualität stellt einen Bezug zu einer übernatürlichen Wirklichkeit dar, der nicht an eine institutionalisierte Religion gebunden ist.

Glaube an Astrologie und Schicksal, sowie häufig auch eine gewisse Affinität zu Esoterik sind charakteristisch. Dabei interessierten uns in erster Linie Zusammenhänge zwischen der Art der Religiosität und dem Geschlecht, dem Alter und dem Familienstand der Menschen.

Hypothesen

1. In der modernen Gesellschaft ist Spiritualität stärker ausgeprägt als explizite Religiosität.
2. Frauen haben höhere Werte in Spiritualität als Männer.
3. Ältere Menschen haben höhere Werte in expliziter Religiosität, während jüngere Menschen höhere Werte in Spiritualität haben.
4. Verheiratete und Ledige unterscheiden sich in ihrer Religiosität.

Stichprobe

163 Teilnehmer, davon 65 Männer (39,9 %) und 97 Frauen (59,5 %) im Alter von 16 - 77 Jahren.

Testverfahren

1. Fragebogen zu Lebensbedeutungen und Lebenssinn (LeBe)

Dieses Instrument erfasst Sinnerfüllung und vier Sinn Dimensionen (Selbsttranszendenz, Selbstverwirklichung, Ordnung, Wir- und Wohlgefühl). Explizite Religiosität und Spiritualität stellen dabei zwei Facetten (Lebensbedeutungen) der Sinn dimension Selbsttranszendenz dar.

2. NEO-Persönlichkeitsinventar

Das fünfdimensionale Instrument dient zur differenzierten Erfassung der Merkmalsbereiche des Fünf-Faktorenmodells (FFM): Neurotizismus, Extraversion, Offenheit für Erfahrungen, Verträglichkeit und Gewissenhaftigkeit. Es wurde von Angleitner und Ostendorf (2004) ins Deutsche übertragen.

1. IN DER MODERNEN GESELLSCHAFT IST SPIRITUALITÄT STÄRKER AUSGEPRÄGT ALS EXPLIZITE RELIGIOSITÄT.

Vorgehen:
Um das Verhältnis der Ausprägung von expliziter Religiosität und Spiritualität in der Stichprobe zu untersuchen, wurde ein Wilcoxon-Test verwendet.

Abb. 1: Mittelwerte aller Vpn für explizite Religiosität im Vergleich zu Spiritualität

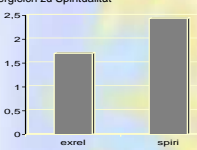


Tabelle 1: Statistik für Wilcoxon-Test (bas. auf neg. Rängen)

	spiri - exrel
Z	-6,059
asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,000

Ergebnis:
Basierend auf negativen Rängen ergab sich ein signifikantes Ergebnis (Z = -6,059; p = ,000). Dies bedeutet, dass in der repräsentativen Stichprobe Spiritualität in höherem Ausmaß vorhanden ist als explizite Religiosität.

2. FRAUEN HABEN HÖHERE WERTE IN SPIRITUALITÄT ALS MÄNNER.

Vorgehen:
Zur inferenzstatistischen Auswertung wurde ein U-Test nach Mann und Whitney berechnet, der das Verhältnis von Geschlecht und Art der Religiosität untersuchte.

Abb. 2: Mittelwerte für Männer bzw. Frauen für explizite Religiosität und Spiritualität

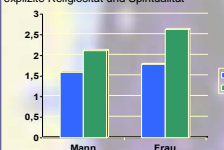


Tabelle 2: Statistik für Test* (* Gruppenvariable: Geschlecht)

	exrel	spiri
Mann-Whitney-U	2926,500	2340,500
Wilcoxon-W	5071,500	4485,500
Z	-,778	-2,778
asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,436	,005

Ergebnis:
Der Test erbrachte für Spiritualität ein signifikantes Ergebnis (Z = -2,778; p = ,005), während sich für explizite Religiosität kein signifikantes Ergebnis finden ließ. Damit ist die Hypothese belegt: Frauen weisen höhere Werte in Spiritualität auf als Männer. In expliziter Religiosität unterscheiden sie sich hingegen nicht signifikant.

3. ÄLTERE MENSCHEN HABEN HÖHERE WERTE IN EXPLIZITER RELIGIOSITÄT, WÄHREND JÜNGERE MENSCHEN HÖHERE WERTE IN SPIRITUALITÄT HABEN.

Vorgehen:
Die Vpn wurden in fünf aufsteigende Altersgruppen aufgeteilt. Danach wurde mit ein Kruskal-Wallis-Test untersucht, ob sich ein Alterseffekt in der Art der Religiosität zeigt.

Abb. 3: Mittelwerte für explizite Religiosität und Spiritualität nach Altersgruppen

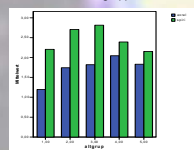


Tabelle 3: Statistik für Test* (* Gruppenvariable: Altersgruppe)

	exrel	spiri
Chi-Quadrat	6,787	7,020
df	4	4
asymptotische Signifikanz	,148	,135

Ergebnis:
Da der Kruskal-Wallis-Test weder für explizite Religiosität noch für Spiritualität signifikant wurde (X² = 6,787, df = 4; p = ,148 bzw. X² = 7,020, df = 4; p = ,135), konnte diese Hypothese nicht belegt werden. Demnach besteht kein Unterschied in der Art der Religiosität zwischen älteren und jüngeren Menschen.

4. VERHEIRATETE UND LEDIGE UNTERSCHIEDEN SICH IN IHRER RELIGIOSITÄT.

Vorgehen:
Mit dem U-Test nach Mann und Whitney untersuchten wir, ob sich Verheiratete und Ledige in ihrer Religiosität unterscheiden.

Abb. 4: Mittelwerte für Verheiratete bzw. Ledige für explizite Religiosität und Spiritualität

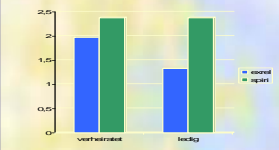


Tabelle 4: Statistik für Test* (* Gruppenvariable: Familienstand)

	exrel	spiri
Mann-Whitney-U	1955,500	2550,000
Wilcoxon-W	4370,500	5400,000
Z	-2,548	-,150
asymptotische Signifikanz (2-seitig)	,011	,881

Ergebnis:
Für explizite Religiosität wurde ein signifikanter Unterschied gefunden (Z = -2,548; p = ,011), während für Spiritualität kein solcher entdeckt werden konnte. Verheiratete haben demnach höhere Werte in expliziter Religiosität als Ledige. In Spiritualität unterscheiden sich die beiden Gruppen nicht.

Zusammenhang zwischen NEO-PI-R und expliziter Religiosität und Spiritualität

Mithilfe einer linearen Regressionsanalyse (Einschluss-Verfahren) versuchten wir noch explizite Religiosität und Spiritualität durch die fünf Dimensionen des NEO-PI-R als Prädiktoren vorherzusagen, um unter diesen Persönlichkeitsmerkmalen diejenigen zu finden, die explizite Religiosität bzw. Spiritualität besonders gut vorhersagen können.

Ergebnisse:

Für explizite Religiosität ergab sich nur ein signifikanter Prädiktor: Gewissenhaftigkeit (Beta: ,215; p = ,010).

Für Spiritualität konnten zwei signifikante Prädiktoren gefunden werden: Neurotizismus (Beta: ,273; p = ,001) und Verträglichkeit (Beta: ,163; p = ,039).

Diskussion

Ein Grund für die höheren Werte in der Dimension Spiritualität könnte die Existenz vieler Alternativen zur institutionalisierten Religion sein, die auch von der heutigen Gesellschaft stärker akzeptiert werden.

Wir gehen davon aus, dass Spiritualität mit Emotionalität in Beziehung steht (positiver Zusammenhang mit Neurotizismus), deshalb scheint es uns nachvollziehbar, dass Frauen höhere Werte auf dieser Dimension aufweisen.

Alterseffekt konnte nicht beobachtet werden. Allerdings vermuten wir, dass mittels einer Längsschnittstudie eventuell andere Ergebnisse gefunden werden könnten.

Das signifikante Ergebnis der 4. Hypothese könnte dahingehend interpretiert werden, dass Menschen, die stärkere Ausprägungen in expliziter Religiosität aufweisen, eher den Bund der Ehe schließen.

Literaturangaben:

Angleitner, A. & Ostendorf, F. (2004). NEO-Persönlichkeitsinventar nach Costa und McCrae – Revidierte Fassung. Göttingen: Hogrefe-Verlag

Schnell, T. & Becker, P. (2006) Der Fragebogen zu Lebensbedeutungen und Lebenssinn „LeBe“, Uni Innsbruck